



Ausgabe 42

Agieren statt reagieren - leiten statt pfeifen ...präventives Schiedsrichter-Verhalten

Art: Einführungsreferat mit Erstellen eines Cluster (evtl. in Gruppen) und anschließender Analyse von Videoszenen
Dauer: ca. 60 Minuten mit beliebig vielen Teilnehmern
Anspruch: Weiterbildung für Schiedsrichter sämtlicher Spielklassen
Material: Laptop, Beamer, Cluster (Arbeitsblatt 1), 10 Videoszenen (zum Herunterladen, s. S. 8) hierzu Arbeitsblatt 2. Alternativ bei Gruppenarbeit: Tafel, Folie, Schreibmaterial



Günter
Thielking

Hagen,
Cuxhaven



Carsten
Voss

Berlin

Liebe Freunde,
Gelegenheit zum „Chillen“ für Spieler, Schiedsrichter und Funktionäre: Festtage zwischen den Jahren, Winterpause, Freizeit vom Fußball. Wie gut, dass es diese Ruhephase gibt. Nicht wenige der älteren Unparteiischen erinnern sich noch genau an die Zeit, als selbst bei einer dichten Schneedecke, bei Schneetreiben und bei Temperaturen von minus 8 und weniger Grad auf dem weißen Rasen mit einem roten Ball Fußball gespielt wurde. Damals gab es zur Regeneration von Psyche und Physis aber noch eine Sommerpause, die ihren Namen verdiente. Da war im Juli die Gelegenheit, ein wenig Abstand zu unserem liebsten Hobby, dem Fußball zu finden. Es war eine Zeit, in der schnell die neue Motivation für die ersten Pokalspiele und den Beginn der Punkterunde kam.

Heute haben wir im Winter diese Möglichkeit zur Erholung, an Tagen, an denen es besser ist, zuhause die Füße hochzulegen als auf tiefgefrorenen, manchmal vereisten Plätzen Ver-

letzungen zu riskieren oder erst wenige Minuten vor Spielbeginn zu erfahren: *„Es geht nicht, hier wird nicht gespielt!“*

Doch mit der Herausgabe dieses Lehrbriefes, parallel zu etlichen Hallenturnieren, beginnen schon die Vorbereitungen auf die Rückrunde. Es kommen Spiele, in denen unsere Entscheidungen wie vom Skalpell seziert auf die „Goldwaage“ gelegt werden. Viel mehr als zu Beginn einer Spielserie zählt jetzt jeder gewonnene oder verlorene Punkt. Kritische Entscheidungen werden mehr als sonst mit den Worten in Frage gestellt: *„Diese Schirientscheidung hat uns in den Abstiegsstrudel gerissen!“*

So gilt es für uns Lehrwarte, unsere jungen wie älteren Schiedsrichter in jeder Hinsicht fit zu halten und immer wieder regeltechnisch sicher zu machen. Doch das ausschließliche Beherrschen des Regelwerkes und seiner Umsetzung allein reichen im aktuellen Fußballgeschehen nicht immer, um die Spieler zu disziplinieren. Herbert Fandel schreibt in der Schiedsrichter-Zeitung



6/2011 im Zusammenhang mit dem Begriff „gesunde Härte“: „...Der Kampf um den Ball wird spätestens dann unsauber, wenn das Zielobjekt nicht mehr der Ball, sondern der Gegenspieler ist.“

Er macht damit deutlich, dass unsere Unparteiischen hier schon im Ansatz eingreifen und die Spieler in ihre Schranken weisen müssen. Es reicht nicht, wenn sie später sagen: „Aber ich habe dem Spieler doch die Rote Karte gezeigt.“ Denn bei einer präventiven Spielleitung wären das Foul, das diese Karte ausgelöst hat, und eine mögliche Verletzung des betroffenen Spielers oft ebenso zu vermeiden gewesen, wie die persönliche Strafe selbst.

Wir beginnen die Lehrbriefe in diesem Jahr deshalb mit dem Thema: „Agieren statt reagieren - leiten statt pfeifen ... präventives Schiedsrichter-Verhalten“.

Gleichzeitig möchten wir euch für das Jahr 2012 alles Gute und eine erfolgreiche Arbeit mit euren Schiedsrichtern wünschen.

1. Einleitende Worte

Sportliche Betätigung fördert und erhält die Gesundheit. Dies ist wissenschaftlich unumstritten. Rund 40 Millionen Menschen treiben in Deutschland regelmäßig Sport. Mehr als die Hälfte davon ist in Vereinen organisiert. Doch das Training und die Ausübung jeglicher Sportart tragen das Risiko einer mehr oder weniger schweren Verletzung in sich. Das gilt bei den „Profis“ ebenso wie im Amateursport. Jedes Jahr verletzen sich ca. 1,5 Millionen Menschen beim Sport.

Hierbei rangieren Fußballer laut Statistik ganz vorn. Von den in Deutschland jährlich registrierten Sportverletzungen gehen 500 000 auf das Konto von Fußballspielern.

Dies ist sicher auch damit zu erklären, dass Fußball zu den Sportarten gehört, die wesentlich vom Zweikampfverhalten geprägt sind. So ist es das Ziel einer jeden Mannschaft, einen hohen Anteil an Ballbesitz zu bekommen, um daraus das Tore zu erzielen und dabei geht es oft hart her, so dass das Verletzungsrisiko im Grundsatz schon gegeben ist. Im Wettkampf liegt das Risiko vier- bis sechsmal höher als beim Training. Risikoreich sind die letzten Minuten jeder Halbzeit: Zwischen der 31. und der 45. und der 76. und 90. Spielminute, wenn die Beine müde werden, ereignen sich laut Statistik die meisten Verletzungen. Für bis zu 34 Prozent davon ist Überlastung verantwortlich. Vor allem in den unteren Amateurlassen reicht in dieser Zeit häufig die Kraft nicht mehr, es kommt zu unkontrolliertem Zweikampfverhalten, welches das Verletzungsrisiko ansteigen lässt. Betroffen sind vor allem die Beine, vom Kniegelenk angefangen über das Sprunggelenk bis hin zu den Muskeln und Bändern.

Etwa 20% dieser Verletzungen gehen auf das Konto eines Kontaktes mit einem Gegenspieler, wobei nicht wenige Verletzungen billigend oder sogar geplant in Kauf genommen werden. D.h., dass immer wieder Spieler einen anderen bewusst verletzen, um ihn vom weiteren Spiel auszuschalten. Hinzu kommen spontane Aggressionen (z.B. Schlagen mit dem Ellenbogen, Treten gegen Körperteile, Faustschläge in den



Rücken), die für den Gegenspieler oft überraschend kommen und ihn mehr oder weniger schwer verletzen.

Um hier präventiv vorzugehen, muss die Frage gestattet sein, ob ausschließlich wir als Schiedsrichter gefordert sind oder ob nicht vorrangig die Trainer und Betreuer einer Mannschaft das „Fair Play-Verhalten“ ihrer Spieler wesentlich beeinflussen.

In einer Querschnittstudie haben **184 Schiedsrichter** und 47 Spieler zur These: **„Der Trainer in seiner Vorbildfunktion hat großen Einfluss auf das Verhalten seiner Spieler.“**, Stellung bezogen. Diese Aussage beantworteten 132 Schiedsrichter mit *„sicher, in jedem Fall“*, 35 mit *„eher ja“*, 11 mit *„abhängig vom Spielertyp“* und 6 mit *„eher nein“*.

Die Spieler standen der möglichen Einflussnahme ihrer Trainer kritischer gegenüber. Sie antworteten zu dieser These mit 18 x *„eher ja“*, 16 x *„abhängig vom Spielertyp“* und 13 x *„eher nein“*. Unabhängig von der mehr kritischen Distanz zum Einfluss der Trainer wird aus diesem Ergebnis deutlich, dass wir in Konfliktsituationen den Spielführer als „verlängerten Arm“ des Trainers anzusprechen haben. Er hat auf die Trainerbank und seine Mitspieler im Sinne eines Fair Play einzuwirken!

Doch trotz der Verantwortlichkeit der Vereinsfunktionäre sind vor allem die Schiedsrichter gefordert, solchen Aggressionen bzw. bewusst herbeigeführten Verletzungen Einhalt zu gebieten, bzw. ihnen präventiv zu begegnen. Neben dem energischen, gezielten Ansprechen von gefährlich

oder unfair agierenden Spielern bleiben uns in der Konsequenz die persönlichen Strafen, um aggressives Verhalten zu unterbinden.

In der angeführten Studie wurde weiter nach den Möglichkeiten gefragt, welchen Einfluss ein konsequentes Eingreifen bzw. „Aussprechen einer persönlichen Strafe“ eines Schiedsrichters auf die weitere Spielweise haben könnte. Als Antworten gab es wie bei der „Trainerfrage“ die Aussagen: *„Nein, auf keinen Fall.“* - *„Eher nein“* - *„Abhängig vom Spielertyp“* - *„eher ja“* - *„Sicher, in jedem Fall“*.

Auf die These: **„Nach dem energischen Aussprechen einer Ermahnung gegen einen Spieler hält sich dieser mehr zurück.“**, haben 116 Schiedsrichter mit *„eher ja“* geantwortet. 68 machten das vom Spielertyp abhängig.

Die Frage nach den **Auswirkungen einer solchen Ermahnung auf die weitere Spielweise der Mitspieler** zeigt, dass diese eher weniger Einfluss hat. Es kamen: 69 x *„eher nein“*, 53 x *„abhängig vom Spielertyp“* und 62 x *„eher ja“*.

Noch weniger **Einfluss auf die Spielweise der gegnerischen Mannschaft** hat eine Ermahnung. Hier gab es 6 x *„auf keinen Fall“*, 99 x *„eher nein“*, 45 x *„abhängig vom Spielertyp“* und nur 34 x *„eher ja“*.

Offen bleibt bei einer Interpretation dieser Ergebnisse: „In welcher Deutlichkeit hat der Schiedsrichter diese Ermahnung ausgesprochen? Wie ging er rhetorisch vor, wie war seine Körpersprache dabei?“

In der Tendenz ähnliche Ergebnisse zeigen sich auch bei den Fragen nach der Wirkung



Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

persönlicher Strafen. Wie zu erwarten war wurde hierbei deutlich, dass mit zunehmender Qualität der Sanktion (Gelbe Karte - Gelb/Rot - Rote Karte) die Wirkung auf die Spieler bedeutsamer wurde. So antworteten die 184 befragten Schiedsrichter auf die Frage: **„Nach dem Zeigen einer Gelben Karte gegen einen Spieler lässt sich dieser disziplinieren.“** 20 x mit „*eher nein*“, 61 x „*abhängig vom Spielertyp*“, 103 x „*eher ja*“ und 8 x „*sicher, in jedem Fall*“. **„Nach dem Zeigen einer Gelben Karte gegen einen Spieler halten sich dessen Mitspieler mehr zurück.“** Gab es 38 x „*eher nein*“, 71 x „*abhängig vom Spielertyp*“

und 75 x „*eher ja*“. Bezogen auf die Spieler der gegnerischen Mannschaft lautete das Ergebnis der Schiedsrichter bei der These: **„Nach dem Zeigen einer Gelben Karte halten sich auch die Spieler des Gegners mehr zurück.“** 12 x „*auf keinen Fall*“, 91 x „*eher nein*“, 42 x „*abhängig vom Spielertyp*“ und 39 x „*eher ja*“.

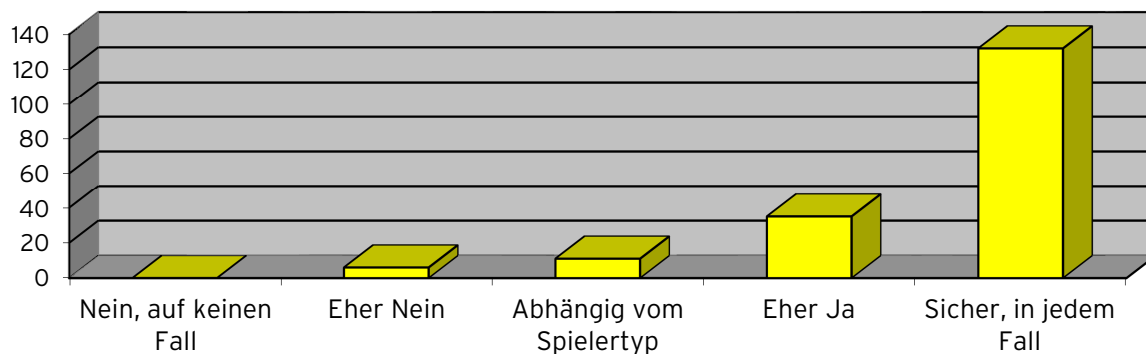
Darüber hinaus wurde in dieser Studie nach den präventiven Einflussmöglichkeiten eines Schiedsrichters bezüglich solchen unfairen Verhaltens gefragt. Die Ergebnisse gibt es im nächsten Abschnitt.



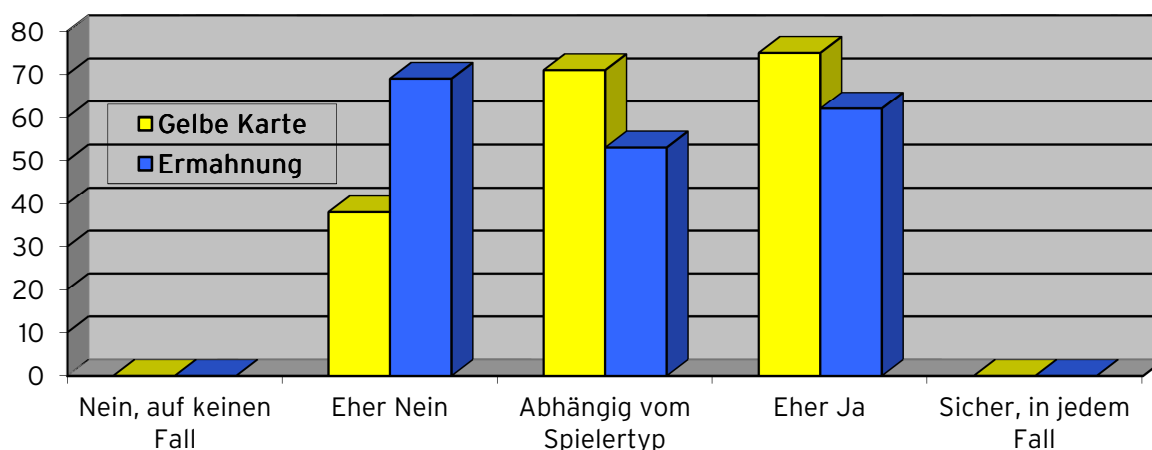
Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

Nachstehend ein paar Schaubilder zu der o.g. Auswertung (n=184)

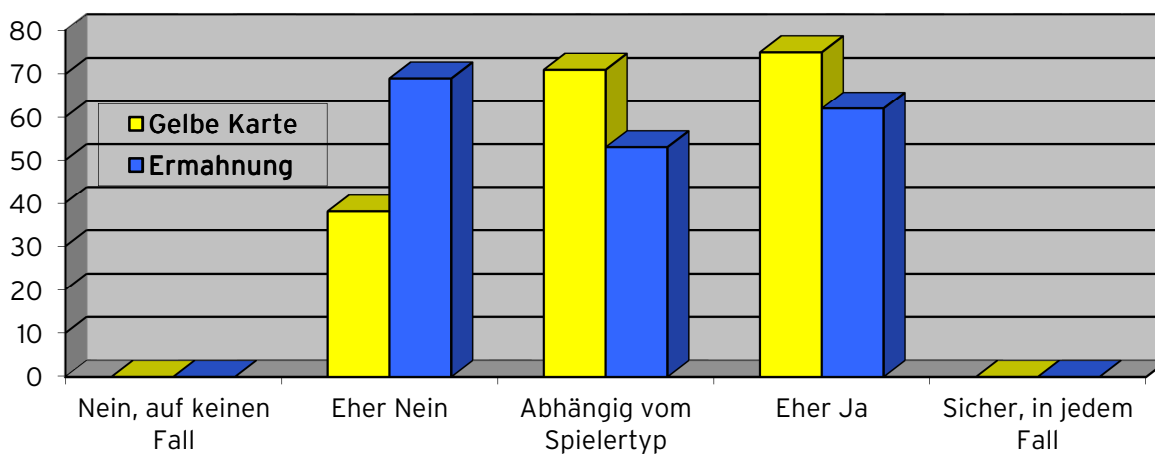
Der Trainer in seiner Vorbildfunktion hat großen Einfluss auf das Verhalten seiner Spieler



Nach einer Ermahnung / Gelben Karte hält sich der Spieler mehr zurück



Nach einer Ermahnung / Gelben Karte halten sich die Mitspieler des betroffenen Spielers mehr zurück





2. Vorüberlegungen zum Thema

Zum Thema Vermeidung von aggressivem Verhalten von Spielern unter Einsatz von „Kommunikation und Ansprache der Spieler durch den Schiedsrichter“ schreibt az-online.de zum Auftreten von Florian Meyer im DFB-Pokalspiel VfB Stuttgart - Bayern München: *„Wer Florian Meyer näher kennt, weiß, dass der FIFA-Referee mit der Erfahrung von fast 220 Bundesligaspielen auf dem Buckel ein sehr netter, kommunikativer Mensch ist, der gern mit anderen redet. Aber natürlich verfolgt der 43-jährige Kanzleileiter vom RSV Braunschweig auf dem Platz eine Strategie.“ ...so kam er im Südderby mit vier gelben Karten aus, weil er durch seine präventive Kommunikation, durch wirkungsvolle Ermahnungen und Körpersprache viele möglicherweise brenzlige Situationen von vornherein entschärft hat.“*

Der Verfasser des Berichtes spricht damit Qualifikationen an, die auch den Ergebnissen der o.a. Studie entsprechen. Erkennbar wird daraus, dass bezüglich des Spielcharakters in besonderem Maße die Strategie eines Schiedsrichters in Bezug auf sein Auftreten auf dem Spielfeld, seine Persönlichkeit und seine Konsequenz gefordert ist, um aggressive Aktionen zu vermeiden bzw. zu reduzieren.

In einigen Anmerkungen auf den Fragebogen wiesen die Teilnehmer darauf hin, dass zur Prävention aber auch gezielte Sanktionen gegen fehlbare Spieler gehören. Es hieß u.a. *„Das Zeigen einer Gelben oder Roten Karte muss in seiner Außenwirkung zugleich ein Signal an die übrigen*

Spieler sein, dass sie sich im weiteren Spielverlauf zurückzuhalten haben.“

Die nachstehend aufgeführten Anforderungen an einen Schiedsrichter wurden, nach Häufigkeit der Nennungen sortiert, im Zusammenhang mit einer sicheren Spielleitung genannt:

1. Bestimmtheit im Ansprechen der Spieler (Körpersprache, Sicherheit, Entscheidungsfreudigkeit, Selbstbewusstsein, Autorität).
2. Spielverständnis (Lesen des Spieles in Bezug auf den Spielcharakter), notwendige Sanktionen ergreifen bzw. Vorteil gewähren, Führungsspieler erkennen.
3. Klare, eindeutige Entscheidungen, Regelsicherheit, Konsequenz.
4. Berechenbarkeit, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit.
5. Authentisch sein.

Zusätzlich wurden Qualifikationen genannt wie: körperliche Fitness, Kondition, freundliches, bestimmtes Auftreten, Ruhe, Gelassenheit, Routine, Einfühlungsvermögen.

Deutlich wird damit, dass zur Aus- und Weiterbildung der Schiedsrichter sämtlicher Spielklassen eine intensive Persönlichkeits-schulung gehören muss, wobei immer wieder auf die unter 5. genannte **Authentizität** jedes Einzelnen hinzuweisen ist. So muss sich jeder junge Schiedsrichter zwar an Vorbildern orientieren, von ihnen in der Praxis und am Beispiel von Videosequenzen lernen. Er darf sich jedoch auf keinen Fall „verbiegen“ lassen, darf seine Persönlichkeit nicht in eine Rolle pressen, die nicht zu ihm passt.



3. Lernziele

3.1. Grobziele

- Die Schiedsrichter müssen wissen, dass eine sichere Kenntnis der Spielregeln und die zur Spielleitung notwendige körperliche Fitness zu ihren Basiskompetenzen gehören.
- Sie müssen erkennen, dass der Spielcharakter maßgeblich von ihrem Auftreten im Umgang mit den Spielern beeinflusst wird.

3.2. Feinziele

Die Teilnehmer...

- ... müssen wissen, dass sie bereits mit dem Eintreffen am Spielort von den Offiziellen und Spielern in ihrer Persönlichkeit eingeschätzt werden, was Folgen auch für die Spielleitung haben kann.
- ... sollen lernen, welche Maßnahmen sie ergreifen können, um Spieler auf eine regelkonforme Spielweise hinzuweisen.
- ... sollen erfahren, wie sie aggressiv auftretende Spieler Kraft ihrer Persönlichkeit disziplinieren können.
- ... sollen wissen, wie sie gezielt persönliche Strafen einzusetzen haben, wenn Spieler gegen die Bestimmungen der Regel 12 verstoßen.

4. Didaktisch / methodische Hinweise

Die unter 1. angesprochene Problematik von Spielerverletzungen durch Einwirkung eines oder mehrerer Gegenspieler muss aus aktuellem Anlass in der Weiterbildung von Schiedsrichtern zu den Inhalten der Lehrarbeit gehören. So zeigt die hohe Zahl an Gesichtsmasken, dass es in der letzten Zeit

zunehmend zu Kopfverletzungen gekommen ist. Beispielhaft ist hier der Ellenbogenschlag des Griechen Sotirios Kyrgiakos (VfL Wolfsburg) gegen Neven Subotic (Bor. Dortmund) im Dezember letzten Jahres zu nennen. Aber auch das Foul von Jermaine Jones (FC Schalke 04) gegen Marco Reus (Bor. Mönchengladbach) hat die Rücksichtslosigkeit gezeigt, mit der Spieler ihre Gegenspieler ausschalten wollen.

Schiedsrichter, die im Jugendbereich und in den unteren Spielklassen pfeifen, wissen nur zu gut, dass solche Vergehen im bezahlten Fußball auch an der Fußballbasis „Schule machen“, so dass selbst in den Kreisklassen und bei der Fußballjugend diese Fouls vorkommen. Auch sie haben sich deshalb mit dieser Problematik auseinanderzusetzen.

Methodisch ist das Thema nach einer Einführung durch den Lehrwart in folgenden zwei Phasen in einer Lehreinheit aufzugreifen.

Phase 1: Die Teilnehmer erarbeiten zusammen mit dem Lehrwart im Frontalunterricht einen Cluster (siehe Arbeitsblätter 1 und 1a). Dies kann auf einer Folie, an einer Tafel oder auch als PowerPoint erfolgen. Während dieser Erarbeitung wird auf Möglichkeiten präventiven Handelns (Eingreifens) durch den Schiedsrichter eingegangen, um regelwidrige Aktionen zu unterbinden, die zu Verletzungen bei den Spielern führen können.

Die auf dem Lösungsblatt genannten Begriffe sind als Vorschläge zu sehen, sie können also auch anders lauten.



Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

Hier ist ebenfalls eine Arbeitsphase in Gruppen möglich, wenn es sich bei der Zahl der Teilnehmer in der Lehreinheit um nicht mehr als 20 Schiedsrichter handelt. Die erarbeiteten Ergebnisse werden anschließend von den Gruppen im Plenum vorgestellt.

Der Lehrwart sollte in jedem Fall diese Ergebnisse und die jeweiligen Vorträge kommentieren, um den beiden Gruppen und den Referenten ein Feedback zu geben!

Zu beachten ist dann jedoch, dass die Dauer der Einheit voraussichtlich mehr als 60 Minuten beträgt!

Phase 2: Am Beispiel mehrerer Videoszenen bekommen die Schiedsrichter gezeigt, wie sie bei potentiellen Konfliktsituationen eingzugreifen haben oder aber welche Einflussmöglichkeiten sie haben, um in ein Spiel deeskalierend eingzugreifen.

Hierbei sind von den Teilnehmern im Frontalunterricht Alternativen schiedsrichterlichen Eingreifens zu erörtern (siehe Arbeitsblatt 2). Die Anzahl der analysierten Szenen ist abhängig von der verbleibenden Zeit der Lehreinheit.

Am Ende der gesamten Einheit sind die Arbeitsergebnisse noch einmal vom Lehrwart zusammenzufassen. Hierbei ist auf die erlernten Möglichkeiten einzugehen, mit denen der Schiedsrichter aggressives Vorgehen von Spielern durch präventives Eingreifen beeinflussen kann. Ziel in den Spielleitungen muss es sein, die Gefahr von Verletzungen der Spieler durch Gegner mittels einer angemessenen Rhetorik, der passenden Körpersprache, der Präsenz am Ort von Konflikten und dem Einsatz von Sanktionen zu minimieren.

Hinweis zu den Videoszenen:

Die in dem Arbeitsblatt 2 genannten Videoszenen zu diesem Lehrbrief stehen für einen beschränkten Zeitraum im Internet zum Herunterladen zur Verfügung. Dazu einfach unter „www.mydrive.ch“ mit dem Benutzernamen „videos@dfb-lehrbrief“ und dem Passwort „videos“ (Alle Angaben ohne Anführungszeichen verwenden) anmelden. Die Videoszenen liegen dann im Ordner „DFB-Lehrbrief 042 - Februar 2012 - Videos“.



Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

5. Ablauf der Unterrichtseinheit

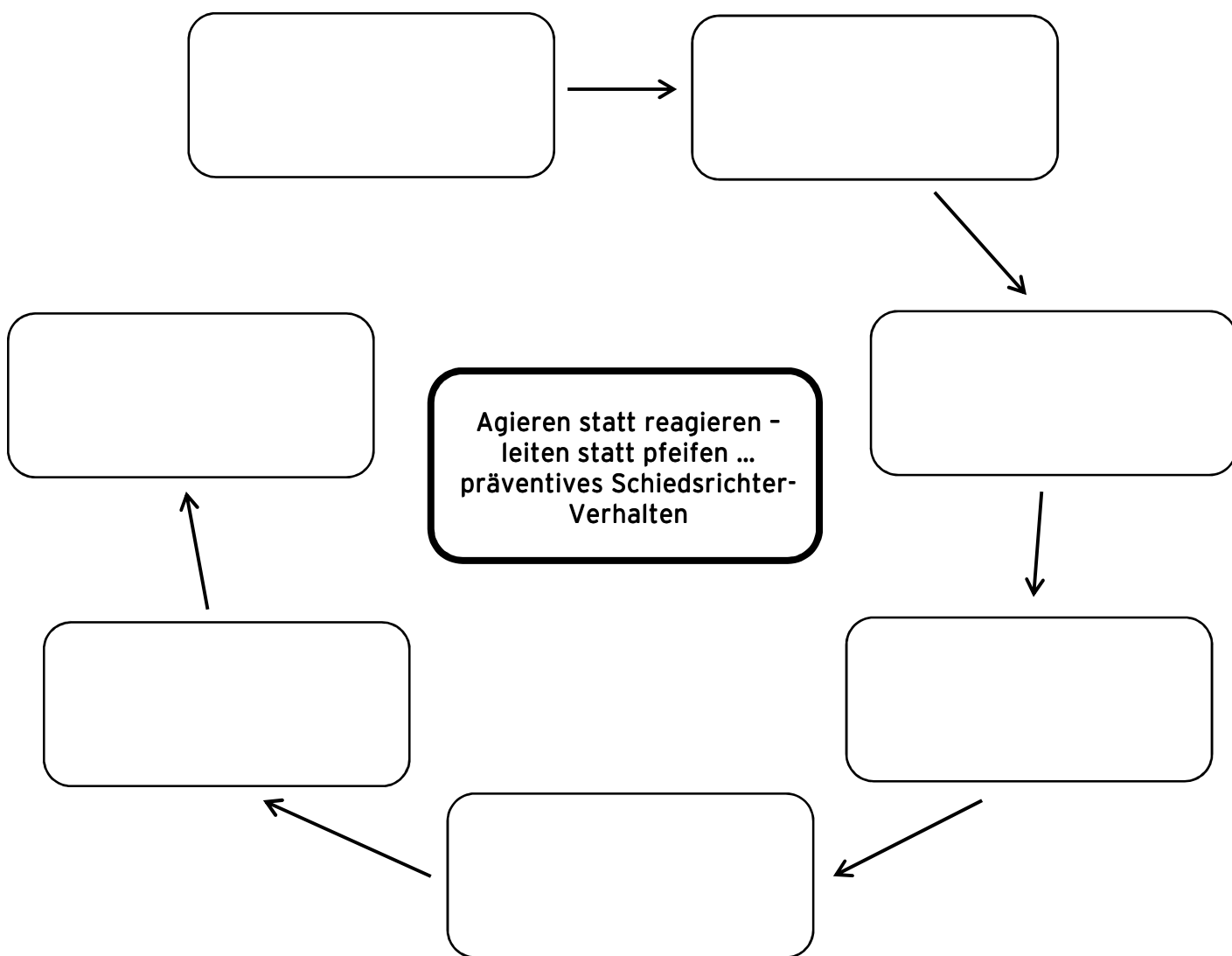
	Einstieg (Einleitung)	Arbeitsphase I	Arbeitsphase II	Zusammenfassung
Lernphase Aktivität	Begrüßung, Information	Erarbeiten eines Clusters zum Thema	Analyse von Videoszenen	Reflexion und Aussprache
Inhalte	1. Einstieg in das Thema 2. Hinweise zur Situation aktueller Verletzungen im Fußball durch Einwirken von Gegenspielern	Merkmale der in der Umfrage genannten Kompetenzen eines Schiedsrichters zum präventiven Eingreifen	Videoszenen entsprechend der Anlage 2	1. Der Ablauf der Lerneinheit 2. Kurze Zusammenfassung der erlernten Strategien
Ziele	1. Erfassen des Themas 2. Erkennen der Möglichkeit zur Reduzierung von Verletzungen der Spieler durch präventives Eingreifen des Schiedsrichters	1. Erkennen von Persönlichkeitsmerkmalen, die zur sicheren Spielleitung notwendig sind 2. Erlernen von Strategien zur Disziplinierung der Spieler	Praxisnahes Erlernen von Strategien zum präventiven Eingreifen in Konfliktsituationen	Reflexion der angestrebten Lernziele (siehe unter 3.)
Lehr-, Sozialformen, Methoden	Frontalvortrag mit Einbindung des Plenums bei Fragen	1. Frontalvortrag mit Einbindung des Plenums zum Erarbeiten eines Clusters 2. evtl. Erarbeitung des Clusters als Gruppenarbeit mit anschl. Präsentation im Plenum	Frontalarbeit mit Beiträgen der Teilnehmer auf der Grundlage von Videoszenen	Frontalvortrag mit Aussprache
Medien	Das gesprochene Wort	Laptop, Beamer, Cluster (siehe Arbeitsblatt 1) Alternativ: Tafel, Folie, OHP, Schreibmaterial	Laptop, Beamer, Szenen aus DVD (für den Lehrwart mit Kommentar)	Das gesprochene Wort
	10 Minuten	20 Minuten	25 Minuten	5 Minuten



Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

Arbeitsblatt 1

„Agieren statt reagieren - leiten statt pfeifen ... präventives Schiedsrichter-Verhalten“

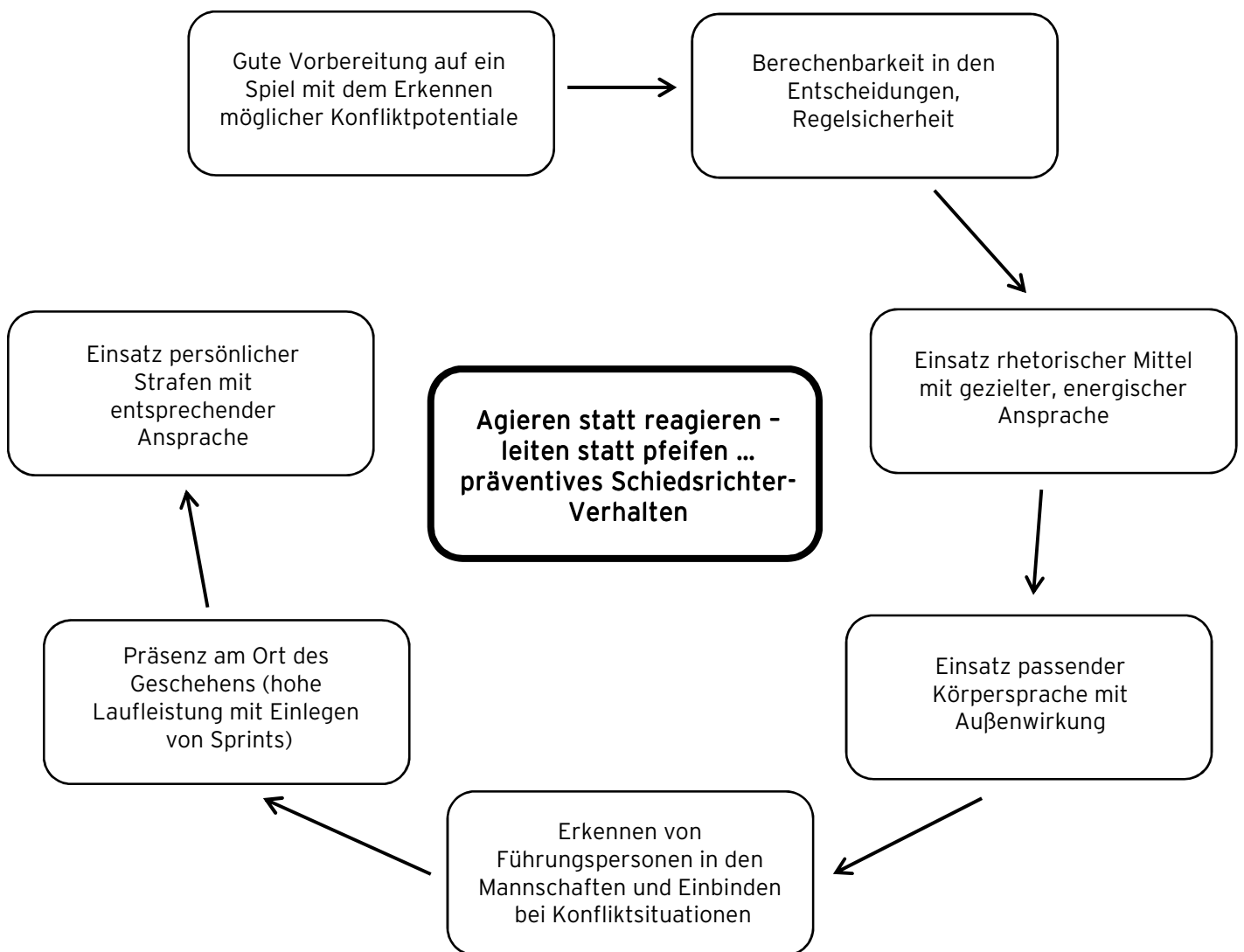




Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

Arbeitsblatt 1 a

„Agieren statt reagieren - leiten statt pfeifen ... präventives Schiedsrichter-Verhalten“





Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

Arbeitsblatt 2- Kommentare zu den Videoszenen zur Arbeit am Thema „Agieren statt reagieren – leiten statt pfeifen ... präventives Schiedsrichter-Verhalten“

1. Die jeweilige Szene wird dem Plenum vorgespielt.
2. Um anschließend eine große Zahl von Schiedsrichtern zu erreichen, die mit dieser Einheit geschult werden sollen, ist jeder der nachstehenden Aufträge von einem anderen Teilnehmer zu beantworten.

Arbeitsaufträge zur Bearbeitung der Szenen:

1. Erkläre den Ablauf der Szene, ohne die Entscheidung des Schiedsrichters zu kommentieren.
2. Welche potentiellen Konflikte könnten sich aus dem Geschehen entwickeln bzw. welche Gefahren von Verletzungen der Spieler stehen dabei im Raum?
3. Beurteile folgende Aktionen in der Szene:
 - Position des Schiedsrichters zu Beginn des Geschehens;
 - Laufverhalten und Körpersprache des Schiedsrichters;
 - wie wurde die Aktion vom Schiedsrichter gelöst bzw. welche Alternativen wären noch möglich gewesen?

Am Beispiel von Szene 1 wird erklärt, wie bei Arbeitsauftrag 1 und 2 vorzugehen ist. In der Folge wird nur noch Auftrag 3 kommentiert.

Szene 1: Bor. Dortmund - Bayer Leverkusen

SR: F. Meyer

Zu Arbeitsauftrag 1.: In Höhe der Mittellinie stoppt Nr. 23 (Lev.) den Ball und will ihn einem Mitspieler zuspielen. Der von hinten kommende Nr. 31 (Dortm.) tritt der Nr. 23 gegen das Bein. Sofort pfeift F. Meyer und unterbricht damit das Spiel.

Zu Arbeitsauftrag 2: Es könnte passieren, dass sich Nr. 23 (Lev.) im gleichen Moment mit einem Ellenbogenschlag an Nr. 31 (Dortm.) revanchiert. Auch könnte sich Nr.23 in einer späteren Situation in einer anderen Form revanchieren (Stoß, Tritt, Ellenbogenschlag,). Hierbei käme es dann zu Verletzungen.

Zu Arbeitsauftrag 3: Der Schiedsrichter stand in ca. 25m Entfernung zum Geschehen, bewegte sich zügig dorthin und griff sofort ein. Er sprach beide Spieler gezielt und mit klarer Körpersprache an und machte ihnen deutlich, dass er ein solches Verhalten nicht dulden würde. Damit deeskalierte er die Situation und erzeugte eine gute Signalwirkung für alle Beteiligten.

Szene 2: FC Schalke 04 - FC St. Pauli

SR: Dr. J. Drees

Zu Arbeitsauftrag 3: SR Drees hatte gute Sicht zum Geschehen. Er hätte aber am Strafraum des FC St. Pauli beim Treten von hinten durch Nr. 14 (St. Pauli) das Spiel sofort unterbrechen müssen, um deutlich zu machen, dass er eine solche Spielweise nicht zulassen würde. Dazu hätte hier eine Gelbe Karte gegen Nr. 14 kommen müssen. So wäre es zur Eskalation durch Nr. 23 (Schalke) nicht gekommen, wobei das Verhalten dieses Spielers in keinem Fall zu tolerieren war und mit einer Verwarnung richtig bestraft wurde!

Szene 3: FC Schalke 04 - FC St. Pauli

SR: Dr. J. Drees

Zu Arbeitsauftrag 3: SR Drees hatte gute Sicht zum Geschehen. Als er erkannte, dass sich Nr. 23 (Schalke) und Nr. 16 (St. Pauli) mit den Armen und Händen hielten und stießen, hätte er das Spiel schneller mit Pfiff unterbrechen müssen und zum Geschehen sprinten sollen, um beiden Spielern klar zu machen, dass er dies nicht akzeptieren würde. In der Folge wäre das erste Vergehen zu bestrafen. Eine persönliche Strafe war nicht notwendig. Die Ansprache an beide Spieler hätte gereicht. Die hier gezeigte Gestik aus größerer Distanz war übertrieben und zu auffällig.

Szene 4: Karlsruher SC - MSV Duisburg

SR: G. Schalk

Zu Arbeitsauftrag 3: SR Schalk stand in kurzer Distanz zum Geschehen, unterbrach nach dem Foul des MSV-Spielers gegen Nr. 40 (KSC) sofort das Spiel und bewegte sich ruhig und sicher zum fehlbaren Spieler. Er wartete, bis dieser aufgestanden war, und verwarnte ihn dann, wobei die Gelbe Karte in den Rücken des





Lehrbrief für Fußball-Schiedsrichter

Spielers gezeigt wurde. So setzte er lediglich in der Außenwirkung ein klares Zeichen gegen eine solche rücksichtslose Spielweise. Der Spieler selbst nahm diese Karte visuell nicht und als Sanktion nur bedingt wahr.

Szene 5: VfL Osnabrück - FC Energie Cottbus SR: P. Ittrich

Zu Arbeitsauftrag 3: In der angeführten Umfrage wurde deutlich, dass die Trainer in ihrer Vorbildfunktion in besonderem Maße Einfluss auf den Spielcharakter nehmen. Aggressive Interventionen der Trainer wirken somit auf beide Mannschaften aggressionsfördernd. In solchen Fällen muss der Schiedsrichter auf die Trainer, evtl. durch die Spielführer, einwirken. Schiedsrichter Ittrich reagiert hier richtig, ruhig und mit zielstrebigem Schritt in Richtung Trainerbank. Er hat die Fäden in der Hand, eröffnet und beendet das kurze, prägnante Gespräch mit klarer Körpersprache. Gleichzeitig unterstreicht er seine Konsequenz durch eine eindeutige, nicht übertriebene Gestik.

Szene 6: Hannover 96 - Bayer Leverkusen SR: G. Winkmann

Zu Arbeitsauftrag 3: SR Winkmann stand in guter Position zum Geschehen und hatte eindeutige Sicht. Er bewegte sich nach dem Foul im Mittelfeld zu den Spielern Nr. 23 (Lev.) und Nr. 4 (Hannover) und machte deutlich, dass er die Nr. 4 verwarnen würde. Damit setzte er ein grundsätzliches Zeichen für seine folgende Sanktion. Nicht sinnvoll war dagegen das Anzeigen des Fouls durch das Heben des rechten Beines. Besser wäre ein Sprint zum Geschehen gewesen, um mögliche Eskalationen bzw. Rudelbildung sofort durch schnelle Präsenz am Ort des Vergehens auszuschließen.

Szene 7: Fort. Düsseldorf - FC Ingolstadt 04 SR: H. Osmers

Zu Arbeitsauftrag 3: SR Osmers läuft etwa 15m vom Geschehen entfernt in Richtung Strafraumeck, wo sich das Treten von Nr. 31 (Düss.) begeben hatte. Er zeigt zu Recht sofort an, dass er Strafstoß geben würde und es kommt nur kurz zu einem Protest. Eine persönliche Strafe ist hier nicht zwingend notwendig, ist dem Spieler Nr. 31 doch zu unterstellen, dass er den Ball treffen wollte.

Szene 8: Eintr. Frankfurt - Hamburger SV SR: F. Zwayer

Zu Arbeitsauftrag 3: Aus kurzer Distanz und eindeutiger Sicht erkannte SR Zwayer, dass ein Spieler der Eintracht dem HSV-Spieler von der Seite rücksichtslos in die Beine fuhr, wobei der Ball in Spielnähe war. Er unterbrach das Spiel, war unmittelbar am Geschehen und ließ sich von den Protesten der übrigen Spieler der Eintracht nicht beeinflussen. Gemäß Regel 12 zeigte er sicher und unbeeindruckt die Gelbe Karte, um so deutlich zu machen, dass er eine solche Spielweise nicht duldet.

Szene 9: Eintr. Frankfurt - Hamburger SV SR: F. Zwayer

Zu Arbeitsauftrag 3: Wie in Szene 8 - wobei es hier nur wenig Proteste der Spieler von Eintracht gab. Gut, dass SR Zwayer den Spieler Nr. 4 (Eintr.) nicht aus den Augen ließ, obwohl sich dieser zurückzog und andere Spieler seiner Mannschaft dazwischen gingen. Deutlich, auch in der Außenwirkung, zeigte er Gelb. Es kam so zu keiner Eskalation nach diesem schweren Foul und der SR setzte seine Zeichen.

Szene 10: TuS Koblenz - Hertha BSC SR: Ch. Bandurski

Zu Arbeitsauftrag 3: Schiedsrichter Bandurski läuft in größerer Distanz zum Geschehen, aber mit guter Sicht darauf. Schnell bewegt er sich nach dem Tritt von Nr. 10 (Hertha) auf diesen zu und zieht mit Verzögerung die Rote Karte. Deutlich wird in dieser Szene, dass die Karten so unterzubringen sind, dass sie schnell gezogen werden können. Hier bereitet es dem Schiedsrichter einige Mühe, den Klettverschluss der Gesäßtasche zu öffnen.

Sehr gut, dass er auch der Nr. 8 (Koblenz) Gelb zeigt, denn so zeigt er sich berechenbar, hat dieser doch die Aktion von Nr. 10 durch sein Halten am Trikot erst eingeleitet. Der SR deeskaliert zügig und konsequent diese konflikträchtige Situation.